Stephan Pfeffer ist als Kandidat für die vakante Beigeordnetenstelle in Unna bekannt. Aber ob er eine Mehrheit hätte, diese Frage ist weiter offen. FOTO ARCHIV

Wie bekommt Unna einen neuen Planungschef?

UNNA. Zwei Wochen vor dem Wahltermin haben sich viele Fraktionen im Unnaer Rat nicht klar zu einem Beigeordnetenkandidaten bekannt. Wie kann die Sache nun ausgehen?

Von Sebastian Smulka

Es lag wohl etwas Verlegenheit im Raum, als Bürgermeister Dirk Wigant im nicht-öffentlichen Teil der Hauptausschusssitzung den Sachstand zur Beigeordnetensuche mitteilte: Von sechs Fraktionen im Stadtrat war nur eine einzige seiner Bitte gefolgt, ihm vorab ihre Haltung zu den beiden Kandidaten wissen zu lassen. Im Umgang mit dieser Brüskierung zeigt sich Wigant pragmatisch: Er verlängert einfach die Frist.

Eine Woche vor der nächsten Ratssitzung am 15. Juni müsste die Stadtverwaltung den Wahltermin ankündigen, um die Ladungsfrist einzuhalten. Im Idealfall würde das Rathaus dann eine Beschlussempfehlung vorbereiten, die dann als Vorlage der Tagesordnung beigefügt wird. Und bis dahin sollten sämtliche Fraktionen Farbe bekannt haben.

Bislang haben sich gegenüber Wigant erst drei Fraktionen geäußert – die WfU war als einzige fristgemäß der Bitte des Bürgermeisters um Mitteilung gefolgt, SPD und FLU äußerten sich danach zumindest mündlich. Problem dabei: Alle drei halten keinen der beiden Bewerber für wählbar. CDU, Bündnisgrüne und FDP halten den Bürgermeister hin. Beim jetzigen Stand der Dinge sind fünf Wege aus dem Dilemma denkbar.

Bürgermeister Dirk Wigant (r.) begrüßte zuletzt den Bündnisgrünen Sandro Wiggerich als neuen Beigeordneten. Die noch vakante Stelle des Technischen Beigeordneten mit einem CDU-Mann zu besetzen, erweist sich nun als Herausforderung. FOTO UEBERFELD

Claudia Keuchel von den Bündnisgrünen wollte 2020 Bürgermeisterin werden, landete im ersten Wahlgang auf Platz 3 und sprach dann eine Wahlempfehlung für CDU-Bewerber Dirk Wigant aus, der dann die Wahl gewann. Wenige Monate später bewarb sich Keuchel bei Wigant um eine Beigeordnetenstelle. FOTO DRAWE

Methode 1: Der Pfeffer-Versuch

Stephan Pfeffer, aktuell Beigeordneter in Rheda-Wiedenbrück, gilt als Wunschkandidat von Bürgermeister Dirk Wigant, auch wenn Wigant selbst dies nie öffentlich bestätigt hat. Den Parteifreund einfach als Kandidaten für die Wahlsitzung zu benennen, wäre ein grundsätzlich gangbarer Weg, aber auch in mehrfacher Hinsicht riskant.

Die Aussage von SPD, FLU und WfU, keinen der beiden Bewerber zu wählen, gilt logischerweise auch Pfeffer. CDU, Bündnisgrüne, FDP und Bürgermeister-Stimme könnten eine Mehrheit für Pfeffer bringen, wenn in den Fraktionen alle an einem Strang ziehen. Sehr wahrscheinlich ist allerdings eine geheime Abstimmung.

Dabei müssten dann nur drei Abweichler gegen Pfeffer stimmen, um seine Wahl zu verhindern. Der vermeintliche Favorit wäre durchgefallen und beschädigt – ebenso wie Bügermeister Wigant, dem es nicht gelungen wäre, „seinen“ Kandidaten durchzusetzen.

Methode 2: Die Kampfkandidatur

Zwei Kandidaten hatten sich den Fraktionen in Bewerbungsgesprächen vorgestellt. Warum nicht beide Namen zur Wahl stellen? Es gibt mehrere Gründe, dies zu unterlassen. Schlimmstenfalls würden beide nicht gewählt. Und auch Kandidat 2, der zurzeit einer Großstadt im Ruhrgebiet dient, wäre nun namentlich bekannt – als gescheiterter Bewerber in Unna. Ein solcher Ausgang wäre peinlich für beide Bewerber, aber wohl auch für die Stadt Unna.

Methode 3: Das Blanko-Formular

Die Verwaltung kann die Wahl eines Beigeordneten für die Ratssitzung am 15. Juni auf die Tagesordnung setzen und eine entsprechende Vorlage schreiben, aber die Bewerbernamen auslassen. Die Benennung der oder des Kandidaten würde dann in der Sitzung erfolgen. Das eigentliche Problem wird dabei allerdings nicht gelöst: Weiterhin ist nicht sicher, ob einer der Bewerber mehr Ja- als Nein-Stimmen bekommt. Der mögliche Ausgang könnte der gleiche sein wie bei Methode 1 oder 2.

Methode 4: Alles zurück auf „Los!“

Die Stadt ist nicht verpflichtet, die Beigeordnetenstelle jetzt und aus dem vorliegenden Bewerberfeld zu besetzen. Denkbar wäre auch, das Verfahren abzubrechen und zu einem späteren Zeitpunkt neu zu starten – vielleicht nicht nur in der Hoffnung auf bessere Zeiten, sondern auch mit neuen Wegen der Bewerberfindung, etwa mit dem Einsatz von „Headhuntern“ oder einfach reichweitenstärkerer Werbung.

Doch auch der Verzicht auf einen Wahlversuch am 15. Juni birgt Risiken. Eines davon: Niemand wird jemals wissen, ob es nicht doch eine Mehrheit für Stephan Pfeffer gegeben hätte, wenn man ihn gar nicht zur Wahl stellt.

Niemand weiß zudem, ob sich bei einem weiteren Neustart des Verfahrens wirklich bessere Interessenten finden würden. Immerhin hätte Unna nach der misslungenen Keuchel-Kandidatur ein zweites Beigeordnetenverfahren mit äußerst rumpeligem Verlauf abgebrochen. Neben dem vorzeitigen Wechsel des bisherigen Beigeordneten Jens Toschläger nach Bergkamen belasten auch solche Dinge die Zugkraft der Unnaer Stadtverwaltung als Arbeitgeber.

Methode 5: Das mittlere Management

Die Stadt ist nicht verpflichtet, die Beigeordnetenstelle überhaupt neu zu besetzen. Aktuell tragen Bürgermeister Dirk Wigant und die beiden Beigeordneten Sandro Wiggerich und Markus von der Heide die Verantwortung des vakanten Technik- und Planungsressorts gemeinsam. Die Entlastung, die die derzeitigen Mitglieder des Verwaltungsvorstandes durch einen neuen Kollegen erwarten, könnte auch an anderer Stelle erfolgen.

Tatsächlich kursieren in der Politik erste Gedankenspiele über eine Reaktivierung der Dezernenten-Ebene, die Unna in den zurückliegenden Jahren hat auslaufen lassen. Dezernenten werden nicht in öffentlicher Ausschreibung und Wahl gesucht, sondern in der verwaltungsinternen Laufbahn gefunden.